

Helmut Fischer
Gemeinsames Abendmahl?

T V Z

Helmut Fischer

Gemeinsames Abendmahl?

Zum Abendmahlsverständnis
der großen Konfessionen

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung von
Das Abendmahl; Ravenna, S. Apollinare Nuovo
(Mosaik, Anfang 6. Jahrhundert, Ausschnitt)
Foto: akg-images / Erich Lessing

Bibelzitate nach: Zürcher Bibel 2007

ISBN 978-3-290-17532-0 (Buch)

ISBN 978-3-290-17688-4 (PDF)

© 2009 Theologischer Verlag Zürich
www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Zur Einleitung	7
Alle Kirchen berufen sich auf die Bibel	10
I Die Mahlgemeinschaften Jesu als seine Botschaften	13
Die Botschaft von der anbrechenden Gottesherrschaft	13
Die Botschaft vom Heil für die Sünder	16
II Die Mahlgemeinschaften der frühchristlichen Gemeinden	21
Das Mahl als Symbol der Gemeinschaft	21
Die Anfänge nach der Apostelgeschichte	21
Die Liebesmahle nach der Apostellehre	23
Die Fußwaschung nach dem Johannesevangelium	24
Die Entwicklung zum Sakrament	26
III Das gegenwärtige Abendmahlsverständnis der großen Konfessionen	45
Das Eucharistieverständnis der römisch-katholischen Kirche	45
Das Eucharistieverständnis der orthodoxen Kirchen	62
Das Abendmahlsverständnis der Kirchen der Reformation	67
Zitierte Literatur	77

Zur Einleitung

Der Deutsche Evangelische Kirchentag 2005 in Hannover stand unter dem Motto: »Wenn Dein Kind dich morgen fragt ...«. Das ist ein fruchtbares Motto – weit über den Kirchentag hinaus, denn die Fragen der Kinder führen meistens geradewegs zum Kern der Dinge.

Kinder fragen unbefangen und sie fragen oft auch bohrend nach Dingen, nach denen wir Erwachsenen kaum noch fragen, weil wir die Antworten schon zu wissen meinen oder weil wir die Dinge so hinnehmen, wie sie sind. Kinderfragen können deshalb ganz schön nerven.

Stellen wir uns vor, Tante Maria sei zum 10. Geburtstag ihres evangelischen Patenkindes zu Besuch gekommen. Die Patentante ist katholisch, sie ist aber zum evangelischen Gottesdienst mitgegangen, weil sie einmal eine Pfarrerin erleben wollte. Das Gespräch auf dem Weg nach Hause könnte sich so abgespielt haben:

Kind: »Mutti, was habt ihr denn da vorn gemacht? Ihr habt etwas zu essen und zu trinken bekommen.«

Mutter: »Wir haben das Abendmahl gefeiert.«

Kind: »Ihr habt ein Abendmahl gefeiert? Aber es ist doch erst Vormittag. Weshalb feiert man am Vormittag ein Abendmahl?«

Mutter: »Heißt halt so! Man kann auch Herrenmahl sagen.«

Tante Maria: »Oder Eucharistie.«

Kind: »Weshalb feiert man denn ein Abendmahl?«

Mutter: »Weil es Jesus seinen Jüngern aufgetragen hat. Das hat die Pfarrerin ja gesagt.«

Kind: »Und warum hat Tante Maria nicht mitgefeiert?«

Tante Maria: »Weil ich das evangelische Abendmahl nicht mitfeiern darf.«

Kind: »Aber wenn doch Jesus seinen Jüngern aufgetragen hat, das Abendmahl gemeinsam zu feiern, warum darf dann Tante Maria hier nicht mitfeiern?«

Mutter: »Das ist halt so.«

Kind: »Mutti, was feiert ihr denn überhaupt beim Abendmahl?«

Jetzt werden sie dem Kind erzählen, was sie vom Abendmahl ihrer Kirche wissen. Das wird bei Katholiken, Protestanten oder Orthodoxen unterschiedlich sein. Das Kind wird noch fragen, woher man das alles weiß. Tante Maria wird auf die Kirche verweisen, und sie werden vielleicht hinzufügen, dass das alles in der Bibel steht. Beide haben auf ihre Weise recht.

Papst Johannes Paul II. hat mit dem Apostolischen Schreiben »Mane vobiscum domine« (MVD) von 2004 das »Jahr der Eucharistie 2004/2005« ausgerufen. In diesem Jahr sollte das Eucharistieverständnis der römisch-katholischen Kirche vertieft werden. »Das Hochfest Fronleichnam mit seinen traditionellen Prozessionen soll in diesem Jahr mit besonderer Inbrunst begangen werden« (MVD 18) und auch »auf den Straßen« dieses Eucharistieverständnis öffentlich machen. Kardinal Lehmann, der damalige Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, schätzte die Gesprächslage in Deutschland sehr nüchtern ein, als er erklärte: »Für das ökumenische Gespräch kann das Jahr der Eucharistie schmerzlich sein, weil gewisse Differenzen erscheinen werden, die bisher nur in Expertenkreisen behandelt worden sind.« (Materialdienst 4/05, 72) Diesen schmerzlichen Prozess der Klärungen werden wir uns freilich nicht ersparen dürfen, wenn wir eine Ökumene